universität freiburg

Institut für Empirische Kulturwissenschaft

Umgang mit KI am Institut für Empirische Kulturwissenschaft Freiburg

Stand: 17. Juni 2026

Vorbemerkung

Im Studium der Empirischen Kulturwissenschaft geht es um das Erlernen spezifischer Kompetenzen: Kritisches Denken, Texte und Konzepte verstehen und miteinander in einen Dialog bringen, empirisches Material mit Theorie verknüpfen, ethnographisches Schreiben, die Welt, in der wir leben, mit einer kulturwissenschaftlichen Perspektive interpretieren und verstehen.
All diese Kompetenzen kann KI nicht ersetzen. Sie kann bestenfalls unterstützen, aber sie ist kein Ersatz für das eigene kulturwissenschaftliche Denken – und sollte es auch nicht sein. Denn im Studium haben Sie gelernt, dass kulturelles Kapital – und dazu zählt auch Bildung – inkorporiert werden muss: Texte muss man selbst lesen (und schreiben) und vor allen Dingen verstehen. Nur dann kann man dazu eine eigene Position entwickeln und sie mit empirischem Material in einen produktiven Dialog bringen.

Es gehört nicht nur zur wissenschaftlichen Redlichkeit, sondern auch zu unserem kulturwissenschaftlichen Umgang mit Quellen und zu unserer Arbeitsweise, dass wir transparent machen, auf welchem Weg wir zu Erkenntnissen gekommen sind. Dazu gehört Quellenkritik genauso wie die Angabe von Hilfsmitteln.
Wenn Sie also KI bei der Erstellung eines Referats, einer Haus- oder Abschlussarbeit oder anderen Abgaben nutzen, müssen Sie bestimmten Regeln – in erster Linie den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, für deren Einhaltung Sie verantwortlich sind – folgen. Gleichzeitig möchten wir Sie auffordern, Denk- und Schreibprozesse nicht an KI zu delegieren. Denn nur so erwerben Sie Kompetenzen, die Sie später im Beruf brauchen werden. Kritikfähigkeit, Meinung von Fakten zu unterscheiden, eine Position entwickeln und vertreten, Argumente finden und vertreten – all diese Kompetenzen werden in Zukunft noch wichtiger werden. Darin liegt auch eine politische Dimension: In Zeiten, in denen in populistischer Weise wissenschaftliche Expertise angezweifelt wird und wissenschaftliches Wissen angegriffen wird, sind diese Kompetenzen zentral.

Das, was KI Ihnen anbietet, beruht auf Wahrscheinlichkeiten. Was im Netz rein quantitativ überwiegt, ist auch in Antworten der KI überproportional vertreten. Damit verbunden sind Verzerrungen und auch Unsichtbarkeiten – die KI ist weder neutral noch objektiv, sondern ganz im Gegenteil: Sie ist biased!

Hinzu kommt für unser Fach, dass gerade fachspezifische Literatur nach wie vor oft nur in gedruckter Form und nicht digital verfügbar ist. Auf dieses Wissen kann die KI aber nicht zugreifen – das gilt auch, wenn Sie KI zur Literaturrecherche einsetzen (die KI findet Literatur aus der Empirischen Kulturwissenschaft dann schlicht nicht). Dieser Bias und Unsichtbarkeiten sind darüber hinaus auch thematisch/inhaltlich relevant. Sie müssen reflektieren, welche Inhalte KI Ihnen anbietet, woher diese stammen und inwiefern diese situiert sind.

Der selbstständige Denk- und Schreibprozess kann in keinem Fall durch KI ersetzt werden.

Nutzung von KI im Studium – Erstellung von Haus- und Abschlussarbeiten sowie von Präsentationen und Referaten

Fragestellung

Sie haben im Studium gelernt, dass die Erarbeitung einer kulturwissenschaftlichen Fragestellung komplex und voraussetzungsreich ist. KI kann hier nur bedingt helfen. Denn in der Regel entwickelt sich eine Fragestellung im Denk-, Analyse- und Schreibprozess immer weiter. Sie erarbeiten eine Fragestellung auf der Basis Ihrer Quellen, der Lektüre wissenschaftlicher Texte und schließlich aus der spezifischen kognitiven Identität der Empirischen Kulturwissenschaft. In diesem komplexen Prozess kann KI bestenfalls inspirieren, aber in der Regel eben nicht die kulturwissenschaftlichen Spezifika einer Fragestellung abbilden.

Beispiel:
Aufforderung bei ChatX: “Formuliere eine kulturwissenschaftliche Fragestellung zum Thema kulturelle Aneignung”

Antwort von ChatX: “Wie verhandeln transkulturelle Praktiken in globalisierten Medienräumen die Dynamik von Macht, Identität und Repräsentation, wenn Elemente ästhetischer, religiöser oder sprachlicher Herkunft in fremde Kontexte transferiert werden, und welche ethischen, politischen und historischen Konfliktlinien ergeben sich dabei zwischen Herleitungs- und Aneignungsprozessen?”

Zwar sind Teile des Vorschlags kulturwissenschaftlich plausibel (etwa die Frage nach politischen Konfliktlinien), aber der Vorschlag nutzt kulturwissenschaftlich höchst problematische Formulierungen (etwa “fremde Kontexte” – was wäre darunter genau zu verstehen?). Im Grunde ist der Vorschlag der KI wenig hilfreich; er bleibt zu unspezifisch, nutzt keine kulturwissenschaftliche Terminologie und kann eigentlich auch nicht als Fragestellung charakterisiert werden.
Wenn Sie sich entscheiden, KI bei der Erarbeitung einer Fragestellung zu nutzen, dann nutzen Sie sie lediglich als Sparring-Partner*in, mit der Sie in den Austausch treten! Die KI dient dabei mehr als Gegenüber und Gesprächspartner*in, mit der Gedanken ausgetauscht werden, welche dann jedoch eigenständig reflektiert und verarbeitet werden müssen. Eine gute kulturwissenschaftliche Fragestellung zu formulieren, braucht Übung. Wir ermutigen Sie nachdrücklich, den oft mühsamen Weg zu einer Fragestellung als wichtigen Lernschritt zu

sehen. Und wenn Sie sich dabei unsicher sind, tauschen Sie sich mit Ihren Komiliton*innen aus oder besuchen Sie eine Sprechstunde.

Ganze Textteile

Das eigenständige Schreiben und Formulieren von Gedanken und Texten ist ein grundlegender Baustein des Arbeitens im Studium und natürlich auch in der Empirischen Kulturwissenschaft. Beim Prüfen von Abgaben (HA, Portfolio, Essay, etc.) gilt es dabei besonders, Ihre Eigenleistung als elementaren Teil zu bewerten. An dieser Stelle darf kein Zweifel über das eigenständige Erstellen dieser Texte bestehen. Die Nutzung von KI/LLMs sollte sich hier also auf die Suche von Synonymen und die Überarbeitung von Grammatik und Interpunktion beschränken. Es gilt, die eigenen Formulierungen und Gedanken zu nutzen und damit auch einen eigenen (wissenschaftlichen) Stil zu finden.
Es ist nicht zulässig, dass ganze Textteile von generativer KI/LLMs erstellt und in die Arbeit übernommen werden. Hier muss eine deutliche Eigenleistung erkennbar sein.
Das Einreichen von vollständig durch LLMs ausformulierten Textpassagen als Eigenleistung und ohne Kennzeichnung ist ein Täuschungsversuch. Wir haben uns am Institut darauf verständigt, dass Lehrende in Verdachtsfällen mit der*dem Studierenden und der geschäftsführenden Person ein Gespräch führen.

Gliederung

Die Gliederung ist das Herzstück jeder Arbeit und dient zur Orientierung für Schreibende und Lesende. Das erste Erstellen fällt dabei oft schwer. Hier kann generative KI verwendet werden, um erste Impulse zu bekommen. Ein Austausch über den sinnvollen Aufbau einer Arbeit ist hier durchaus mit Hilfe von KI/LLMs möglich.
Doch auch hier gilt, dass Gliederungsvorschläge, die durch oder mit Hilfe von KI/LLMs erstellt wurden, lediglich den Ausgangspunkt einer Gliederung bilden dürfen. Zudem ist hier eine Deklaration und ausführliche Dokumentation der Anwendung erforderlich.
Ähnlich wie die Fragestellung ist auch die Gliederung das Ergebnis Ihres Denk- und Interpretationsprozesses. Die Gliederung muss Ihre Fragestellung abbilden; an ihr wird auch ersichtlich, ob die Arbeit kohärent und ob sie überhaupt kulturwissenschaftlich ist. KI kann diese gedanklich komplexe Leistung nicht erbringen. Sie ist anders als Sie nicht kulturwissenschaftlich trainiert.

Literaturrecherche und Lesearbeit

KI kann Texte zwar zusammenfassen, aber damit haben Sie einen Text noch nicht verstanden. Da KI auf Wahrscheinlichkeiten beruht, ist auch nie sichergestellt, ob eine KI-generierte Textzusammenfassung einem Text auch wirklich gerecht werden kann. Texte – das lernen Sie im Studium – können unterschiedlich interpretiert werden. Diese Interpretation hängt u.a. auch mit der Absicht zusammen, mit der Sie den Text lesen. Die KI liest Texte nicht als Kulturwissenschaftler*in, sie hat auch kein Erkenntnisziel. Sie ist eben – anders als die Bezeichnung suggeriert – nicht intelligent.
Wenn Sie mit einer KI-generierten Textzusammenfassung etwa in einer Hausarbeit dann weiter operieren und Textpassagen daraus entnehmen, besteht zudem immer die Gefahr des

Plagiats. In der Regel zitiert die KI nicht direkt, sondern fasst Text sehr textnah zusammen. Plagiate sind ein gravierender Verstoß gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis. Im Grunde müssen Sie eine KI-generierte Textzusammenfassung immer mit dem Originaltext abgleichen und klären, ob die Zusammenfassung zu nah am Originaltext ist.

Bitte beachten Sie bei der Literaturrecherche mit KI, dass diese nicht digital verfügbare Literatur nicht findet. Da in unserem Fach nach wie vor nicht alles open access und digital erscheint, müssen Sie auch auf klassischeren Wegen nach Literatur aus dem Fach suchen. Erfolgreiche Literatursuche ist eine Kompetenz, die nur durch Übung aufgebaut werden kann. Die KI kann hier als Einstieg dienen, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, aber Bibliographien, die rein mit KI generiert wurden, sind bezüglich disziplinärer Literatur immer lückenhaft und nicht ausreichend. Um einen Gang in die Bibliothek führt also nichts herum.

Zudem halluziniert KI bei Literaturangaben häufig, d.h. sie listet Literaturtitel auf, die es gar nicht gibt. Das kann über entsprechende Prompts reguliert werden. Sie sollten immer überprüfen, ob Literaturangaben überhaupt existieren und falls ja, ob diese auch korrekt angegeben wurden. Auch bei Textzusammenfassungen halluziniert KI mitunter; KI-generierte Textzusammenfassungen sind daher kritisch zu behandeln, und das eigene Lesen können sie nicht ersetzen.

Rechtschreibung und Grammatik

Selbstverständlich ist KI hilfreich, um einen Text hinsichtlich Orthographie und Grammatik zu überprüfen. Wenn Sie KI ausschließlich zu diesem Zweck nutzen, müssen Sie das nicht zwingend angeben. Aus Transparenzgründen raten wir dennoch, die KI-Nutzung hier offenzulegen.
Bedenken Sie außerdem, dass Texte, die in KI hochgeladen werden, meist zu kommerziellen Zwecken weiter genutzt werden. Wenn Sie Ihre ganze Arbeit zur Korrektur hochladen, ist zudem vorher zu bedenken, ob Sie dann nicht gegen Aspekte des Datenschutzes verstoßen, wenn die Arbeit etwa Zitate aus empirischem Material enthält. Informieren Sie sich über DSGVO-konforme Anbieter. Selbst wenn Sie in der Arbeit Interviewpartner*innen anonymisiert haben, kann das ein Verstoß gegen Richtlinien des Datenschutzes sein.

Transkription von Interview- und Audiodateien

Die Transkription von Interviews ist eine zeitraubende Tätigkeit. Inzwischen gibt es eine Reihe frei verfügbarer Programme, die Audio-Dateien in Text verwandeln, doch auch diese sind meist nicht Datenschutzkonform. In der Regel ist die Nutzung von KI-Tools datenschutzrechtlich und forschungsethisch enorm problematisch.
Für Abschlussarbeiten stellt das Institut daher eine DSGVO-konforme Software (F4) zur Verfügung. Wenden Sie sich dazu einfach per Mail an Martin Steimer. Geben Sie zudem in der Arbeit bitte an, in welcher Weise und welche Programme Sie zur Transkription genutzt haben.
Beachten Sie außerdem Aspekte von Datenschutz und Persönlichkeitsrechten. Audio-Dateien dürfen zur Transkription nicht einfach in irgendeine Anwendung hochgeladen werden. Prüfen Sie, was mit den hochgeladenen Daten passiert. Auf welchem Server werden hochgeladene

Daten gespeichert? Werden Sie zu kommerziellen Zwecken weiter genutzt? Werden urheberrechtliche Aspekte berücksichtigt? Außerdem: Haben Ihre Interviewpartner*innen spezifische Vorgaben zum Umgang mit den Daten gemacht? Das sollten Sie schon vor dem Führen eines Interviews klären. Selbst eine schriftliche Einverständniserklärung kann eine datenschutzkonforme Nutzung der Daten nicht zwangsläufig gewährleisten. Legen Sie daher für Ihre Interviewpartner*innen offen, wie sie mit den Daten verfahren werden.

Zudem müssen Sie bei einer automatisierten Transkription überprüfen, ob das Gesagte auch korrekt transkribiert wurde. Bitte beachten Sie, dass nicht-sprachliche Aspekte bei der automatisierten Transkription nicht erfasst werden und dass beispielsweise Ironie meist nicht entsprechend erkannt wird. Außerdem entwickeln Sie beim erneuten Hören Ihres Materials einen tieferen Zugang zu Ihren Forschungsdaten.

Übersetzungen

In jedem Fall müssen Übersetzungen so gekennzeichnet werden, dass diese im Einzelnen stets nachvollzogen werden können. Für die Korrektheit bleiben die Nutzenden verantwortlich. Zudem gilt es hier darauf zu achten, dass ein Originaltext auch in Originalsprache zitiert und bibliographiert werden muss, wenn es nicht anders kenntlich gemacht wird. Jede Übersetzung ist interpretierend; einfach einen Text durch KI übersetzen zu lassen und diese weiter zu nutzen, ist insofern auch problematisch, wenn Sie nicht überprüfen, ob die KI das Originalzitat adäquat wiedergibt. Auch übersetzte Passagen sind wie Zitate zu werten; d.h. sie stehen in Anführungszeichen und erfordern einen Beleg. Ansonsten laufen Sie Gefahr zu plagiieren.

Hinweis

Wenn Sie KI für eine Präsentation oder eine Arbeit im Fach nutzen, müssen Sie dies dokumentieren und möglichst detailliert angeben. Wenn Sie sich hier unsicher sind, nutzen Sie unbedingt die Sprechstunden mit den Lehrenden.
Alle Lehrenden helfen gerne weiter, wenn Sie Literaturtipps, Feedback zur Fragestellung oder zur Gliederung oder auch zum wissenschaftlichen Schreiben brauchen und treten Sie in den Austausch mit Ihren Kommiliton*innen – Sie stehen mit all Ihren Fragen mit Sicherheit nicht alleine da!

Hilfreiche Links

- KI-Empfehlung Philosophische Fakultät der Universität Freiburg
- Leitfaden für wis. Arbeiten am Institut für Empirische Kulturwissenschaft Freiburg
- Papier zum Forschungsdaten-Management der DGEKW
- Papier zur Forschungsethik der DGEKW

Weiterführende Literatur

Zur eigenständigen Lektüre empfehlen wir Ihnen u.a. folgende Texte:

- Kanz, Hannah/Brink, Cornelia (2025): Über den Wert der Irritation: Ein Praxisbericht zu Large Language Models in der Lehre. In: Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft 121/2: 266–269. Online unter: https://zekw.de/ojs/index.php/zekw/article/view/4003
- Lange, Ulrike (2025): Zur Nutzung von KI im Umgang mit Fachtexten. In: Ebd. Fachtexte lesen - verstehen - wiedergeben, 3. Aufl. Paderborn, 145-167. Kann über den UB-Katalog abgerufen werden.

Verantwortlich für dieses Papier:
Ann-Kristin Reinkenhoff (ann-kristin.reinkenhoff@ekw.uni-freiburg.de), Markus Tauschek (tauschek@ekw.uni-freiburg.de)

Dieses Papier wurde ohne die Hilfe von KI/LLMs erstellt und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.